

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

Nummer 246a

Samstag, den 5. September 1914

193. Jahrgang.

Die Bedeutung von Reims.

Das letzte Hindernis vor Paris.

Das letzte Bollwerk ist gefallen, das unseren Vormarsch auf Paris noch einigermaßen verzögern konnte. Nachdem Noyon und La Fère ohne Schwertstreich in unsere Hände gefallen waren, war allerdings vorauszu sehen, daß die Franzosen auch bei Reims keinen Widerstand leisten würden. So haben wir denn die Hauptstadt der Champagne, die alte Krönungsstadt der französischen Könige, genommen, ohne einen Schuß zu tun.

Ueber den Fortgang der Operationen auf dem übrigen Teil des Kriegsschauplatzes gibt der Generalquartiermeister von Stein keine nähere Mitteilung. Nach englischen Blättermeldungen sollen aber unsere Truppen bereits Creil und Senlis besetzt haben. Creil liegt an der Oise, Senlis wenig südlich von Creil. Beide Städte liegen auf der Luftlinie nur etwa 40 Kilometer von Paris entfernt. In der Hauptstadt ist schon der Kanonendonner hörbar, und das Beruhigungspulver, das die französische Regierung noch vor ihrer Flucht nach Bordeaux so freigiebig austreute, wird jetzt nicht viel helfen. Die Pariser werden sich aller Wahrscheinlichkeit sehr bald davon überzeugen müssen, daß eine Belagerung nicht nur möglich sei, wie es die abziehenden Regierungsmänner nicht Wort haben wollten, daß sie vielmehr bald zu unerhittlicher Gewissheit wird. Und auch der Trost, daß die Armeen noch unerhittet seien, wird den Franzosen nicht mehr helfen, denn die deutschen amtlichen Berichte lassen Tag für Tag deutlicher erkennen, wie es mit der französischen Feldarmee in Wahrheit aussieht. Die Siegelheute, die allein die Armee Wilow davongetragen hat, beziffert sich bis Ende August auf ungefähr eine Division Gefangene, etwa 13.000 Mann und fast die gesamte Artillerie eines Armeekorps. Ein französisches Armeekorps zählt im Felde 144 ¹⁰⁰⁰ Mann — 116 Geschütze aber hatten die Truppen des Generalobersten v. Wilow erobert. Dazu kommt die doppelte Zahl von schwereren Geschützen und etwa 80 Maschinengewehre. Diese Ziffern reden eine Sprache, der gegenüber alle französischen Behauptungen in nichts zusammenfallen.

Zur Befehung von Reims.

Berlin, 5. Sept. (Tel.)

Wieder ist eine französische Festung in die Hände der Deutschen gefallen. Reims ist ohne Kampf besetzt worden. Die „Vossische Zeitung“ schreibt dazu:

Reims bildete mit La Fère und Laon zusammen die letzte Verteidigungslinie, die sich dem Vormarsch des Heeres auf Paris vorlegen sollte. Diese Befestigungslinie hat eine Frontausdehnung von 90 Kilometern. Reims lag auf dem rechten Hügel und war von sechs Forts umgeben, in denen mehrere permanent gebaute Batterien lagen. Die Befestigungen von La Fère und Laon waren schon gestern als gefallen gemeldet. Mit der Besetzung von Reims hat diese ganze Verteidigungsstellung aufgehört. Die Franzosen haben sie wahrscheinlich aufgegeben, weil sie bei den wirkungslosen Artillerieangriffsmitteln der Deutschen kein Vertrauen mehr auf die Widerstandskraft ihrer Befestigungsanlagen hatten. Sie zogen es vor, die Besetzung zur Feldarmee hinzuzuziehen, und diese zu verstärken, statt sie einer nutzlosen Belagerung aussetzen, die nach wenigen Tagen doch ihre Gefangenennahme zur Folge gehabt hätte. Wenn dieser Gesichtspunkt auch richtig sein mag, so beweist er doch, wie sehr die französische Armee zerrüttet sein muß, daß sie ihre im Frieden mit so vielen Kosten errichteten Festungen bei der ersten Annäherung des Feindes sofort kompromittiert. Der Rückzug der

Franzosen scheint nach allen bisherigen Nachrichten südlich zu erfolgen.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es:

Nun liegt bis Paris hin unserm rechten Flügellebere keine Befestigung mehr im Wege. Das bei dem linken Flügel der Armeen unseres Kronprinzen allein liegen gebliebene Verdun vermag keine Verzögerung mehr hervorzubringen. Es wird sich, wenn es nicht selbst vorzieht, sich zu ergeben, nicht davor schützen können, daß unsere 42 cm-Geschütze auch dort ihr Nachwort sprechen. Wenn wir jetzt mit eisernem Schritt über die Linie Reims—La Fère—Laon hinwegschreiten, dann wollen wir uns auch erinnern, daß ihre Namen mit den Kämpfen unserer Väter vor hundert Jahren aufs ruhmvollste verknüpft sind.

In den „Neuesten Nachrichten“ liest man:

Wenn die Festung sich ganz oder beinahe kampfslos ergeben hat, was werden die bis jetzt geschlagenen französischen Heere tun?

Die „Kreuzzeitung“ schreibt:

Die bedingungs- und kampfslose Übergabe einer starken Befestigung, die, wenn sie auch den deutschen Marschern und Handigen gewißlich nicht standgehalten haben würde, sich doch wohl eine gewisse Zeit hindurch hätte verteidigen lassen, kennzeichnet den tiefen Niedergang des französischen Waffenruhms.

Der Tag von Reims, 1870—1914.

Berlin, 5. Sept. (Tel.)

Die „Tägliche Rundschau“ erinnert daran, daß im Jahre 1870 Reims, das damals noch keine Festung war, am gleichen Tage wie 1914, also am 4. September, von den Deutschen besetzt worden ist. Schon am 4. September, so erzählt Nolte, sprengten deutsche Reiter in die Stadt. Nachmittags rückte die 11. Division ein. In den folgenden Tagen langte das Hauptquartier des Königs in der alten französischen Krönungsstadt an. Die Franzosen dachten, daß sie zu sorgen, daß solches nie wieder geschehe. Zu diesem Zwecke bauten sie nach dem Kriege, seit 1872 durch die Anlage von 12 Forts die Stadt zu einem Hauptglied in dem gewaltigen Festungsgürtel Frankreichs aus, den nie der Fuß eines deutschen Soldaten betreten sollte. Wie ist dieser Gürtel heute gesprengt! Wie verblüffend, daß die Franzosen eine so mächtige Festung ohne jede Verteidigung in die Hände der Deutschen fallen lassen!

Kämpfe vor Paris.

Berlin, 5. Sept. (Tel.)

Wie dem Berliner Tageblatt aus England über Rotterdam gemeldet wird, erzählt der „Daily Chronicle“, daß in Paris schon der Donner der deutschen Kanonen zu vernehmen sei. Ueber Rom wird dem gleichen Blatte aus Paris mitgeteilt, daß täglich zahlreiche Verwundeten Transporte die Hauptstadt passieren.

Paris, c'est la France.

Berlin, 5. Sept. (Tel.)

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Der militärische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt: „Paris, c'est la France“, diese Redensart ist noch immer wahr. Wenn Frankreich nur die Hilfe Rußlands hätte, würde der Fall von Paris vielleicht entsetzlich sein. Jetzt aber wird diese Tatsache weniger bedeutend sein, da England, bevor der Sieg erreicht ist, den Krieg nicht aufgeben wird.

Die Zustände in Paris.

Turin, 5. Sept. (Tel.)

Die neuesten Nachrichten über die Zustände in Paris besagen: Der Polizeipräsident Deminon hat im letzten Augenblick vor der Abreise der Regierung abgedankt. Offiziell wird als Grund Krankheit angegeben. Der neue, durch ein ministerielles Dekret ernannte Polizeipräsident heißt Emil Lambert. Obgleich Paris nunmehr vollständig unter der Militärgewalt steht, sind sämtliche Abteilungen der Seinepräfektur und der Provinzialverwaltung geblieben. Sie bilden zusammen mit der Polizeipräfektur und der Kommunalverwaltung das Komitee der öffentlichen Sicherheit. Nachträglich wird gemeldet, daß außer dem ameri-

kanischen auch der spanische Botschafter in Paris geblieben sei und zwar auf ausdrückliche Anweisung.

Englische Ratschläge.

B.L.V. Mailand, 4. Sept. (Nichtamtlich.)

„Berleberans“ bemerkt: Der Artikel der „Times“, der die Franzosen zum Widerstand bis zum äußersten in Aussicht auf russische Hilfe auffordert, enthält mehr das Interesse Englands an der Verlängerung des Krieges als Eifer für Frankreich. Das Ziel Englands ist tatsächlich die Zerstörung des Handels Deutschlands und die Eroberung seiner besten Kolonien. Es ist daher natürlich, daß, solange dieses Ziel nicht erreicht ist, England nicht wünscht, daß Frankreich zum Frieden neige, selbst wenn es ersichtlich ist. Die Franzosen jedoch sollten frohen, ob es für sie nützlich sei, unbedarbt enorme Opfer an Blut zu übernehmen und die Friedensbedingungen zu erschweren, damit Großbritanniens schließlich keinen Vorteil finde. Frankreich würde dann für seine Verbündeten bezahlen müssen.

Die Kämpfe um Lemberg.

Berlin, 5. Sept. (Tel.)

Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Budapest gemeldet:

Von der Kampffront bei Lemberg fehlen immer noch nähere Nachrichten, doch bereiten sich größere Ereignisse vor. Es werden jedoch wahrscheinlich immer noch einige Tage vergehen, ehe wir das entscheidende Ergebnis erfahren. Verwundete der siegreichen Armee Kuffenberg erzählen, wie schwer in dem tiefen Sand das Vorrücken der Truppen war. Die Infanterie konnte nicht mehr als zwanzig Kilometer täglich bewältigen. Der Train konnte nur mit doppelter Spannung vorwärts. Die Verpflegung der Truppen war ausgezeichnet. Aus ihren hergerichteten, vorzüglichen Stellungen konnte die russische Infanterie mit Feuerwirkung nur sehr schlecht herausgedrängt werden. Es kam in den meisten Fällen zum Bajonettangriff, vor dem die Russen aber seit immer die Flucht ergriffen. Auch in diesen Kämpfen war es eine häufig sich wiederholende Erfahrung, daß die polnischen Soldaten in russischer Heere einfast ihre Gewehre von sich werfen, und sich, wo es irgend angängig, ergaben.

Berlin, 5. Sept. (Tel.)

Ueber das Ergebnis der Kämpfe in Ostgalizien wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet:

Man hat im Zentrum zwar nicht die Schlacht, aber Zeit gewonnen, um die weiteren Operationen reifen zu lassen, und wie in Ostpreußen, hat auch hier die Gebieträumung nur eine vorübergehende und vorbereitende Bedeutung. Die gesamten in Aktion befindlichen Kräfte der Russen werden auf 700.000 Mann geschätzt.

Englische Rüstungen.

Berlin, 5. Sept. (Tel.)

Aus Ostende wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet, daß englische Truppen mit unbekannter Bestimmung von dort abgegangen seien.

In England werden fünf Bataillone gebildet, welche sich ausschließlich aus früheren Schülern der lateinischen Schulen und Studierenden zusammensetzen. Australien hat weitere 10.000 Mann zugesagt. Englische Blätter melden ferner, daß ein großer Teil der Ulsterfreiwilligen, unter ihren eigenen Offizieren, sich bei der englischen Armee zur Dienstnahme meldet.

Eine englische Hilfsstruppe.

Berlin, 5. Sept. (Tel.)

Feldmarschall Lord Roberts soll, dem „New York Herald“ zufolge, erklärt haben, daß viele Hunderttausend Mann nach dem Beislande entsendet werden könnten. Die Bataillone in Rhodesien sollen bei der südafrikanischen Regierung um die Erlaubnis gebeten haben, Steine auf den Feind werfen zu dürfen. Dieser primitive Regententumultus ist das erste Angebot südafrikanischer Hilfe für das Mutterland. (Berl. Tagbl.)

Eine neue englische Verlustliste.

London, 4. Sept. (B. L. V. Nichtamtlich.)

Das Pressebureau gibt eine weitere von dem britischen Hauptquartier übermittelte Verlust-

liste bekannt, in der 18 Offiziere und 62 Unteroffiziere und Mannschaften als tot, 78 Offiziere und 312 Unteroffiziere und Mannschaften als verwundet und zum Schluß 86 Offiziere und 4672 Unteroffiziere und Mannschaften als vermisst aufgeführt werden. Von den Vermissten befanden sich 2882 wahrscheinlich in den verschiedenen Lazaretten.

Englische Minen in der Nordsee.

B.L.V. Hamburg, 4. Sept. (Nichtamtlich.)

Die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe teilt mit: Nach zuverlässigen Nachrichten sind auf der Fahrt von dem Dine nach dem Skogerak am 25. und 26. August Minen auf der Wasseroberfläche gesehen worden auf: 55 Grad 24 Min. nördlicher und 0 Grad 15 Min. östlicher Länge, 56 Grad 23 Min. nördlicher und 4 Grad 26 Min. östlicher Länge, 56 Grad 35 Min. nördlicher und 6 Grad 9 Min. östlicher Länge, 57 Grad 1 Min. nördlicher und 7 Grad 2 Min. östlicher Länge.

Japanische Truppentransporte.

Rom, 5. Sept. (Tel.)

Dem „Giornale d'Italia“ wird aus Paris gemeldet, daß japanische Truppentransporte nach Europa begonnen hätten.

Die österreichischen Motorbatterien.

Wien, 4. Sept. (B. L. V. Nichtamtlich.)

Die von dem deutschen Generalstabe veröffentlichte Nachricht über die ausgezeichnete Wirkung der von Oesterreich-Ungarn gelandten schweren Motorbatterien gegen belgische und französische Festungen hat hier lebhaftest Genugung hervorgerufen. Die „Reichspost“ schreibt: Diese Feststellung gereicht uns zur Ehre und erfüllt uns mit Stolz. Sie ist aber auch deswegen hoch erfreulich, weil sie bezeugt, daß das Zusammenwirken der Beikräfte der beiden verbündeten Kaiserstaaten nicht nur im Osten und Süden, sondern auch im Westen eine eberne Tatsache ist. — Die „Neue Freie Presse“ sagt: Die gesamte Bevölkerung wird sich freuen, daß unsere Armee, die in Gallien alle soldatischen Tugenden in einer zum Herzen sprechenden Weise bewährt hat, auch der verbündeten Armee nützlich werden konnte.

Der neue Papst und die Nationen.

Rom, 5. Sept. (Tel.)

In vatikanischen Kreisen wird zur Papstwahl gemeldet: In der Wüstenzeit befanden sich nur französische und italienische Anhänger Piacentis. Damit ist der Ausspruch Pariser Blätter, die Papstwahl bedeute eine Niederlage der deutschen und österreichischen Partei, genügend abgefertigt. Der Papst ersuchte seine Umgebung, durch die Presse verbreiten zu lassen, daß seinem Herzen alle Nationen gleich teuer seien. Der Papst ernannte den Deutschen, Fürst. Verloach, zum Geheimkammerer. Er ist mit ihm von der Zeit seiner Jugendzeit zur Akademie der abligen Metzer her befreundet. (Berl. Lok.-Anz.)

Für Ostpreußen.

Berlin, 5. Sept. (B. L. V.)

Für Ostpreußen wird ein vom Reichskanzler, dem Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Delbrück, dem Minister des Innern, dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen v. Hindheim, dem Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen von Berg und dem Oberbürgermeister von Königsberg unterzeichnete Aufzuj veröffentlicht, in dem es heißt:

Herrlich hat sich in dieser großen Zeit die Eiferfreudigkeit des deutschen Volkes bewährt. Wo immer der Krieg Not schuf, taten sich alle Hände an, sie zu lindern. Nun hat die barbarische Kriegsführung unserer Feinde im Osten neue schwere Not über unser Vaterland gebracht. Weite Strecken unserer geliebten ostpreussischen Blüten waren vorübergehend vom Feinde besetzt und sind fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landleute sind grausam hingerichtet worden. Wer das ankle Leben errettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht worden. Ramenloses Leid ist so über tausend Familien gebracht worden! Wohlan denn liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfunden. Helft unseren armen

